

# Gedanken zum Fest Erscheinung des Herrn

Zu Weihnachten haben wir auf das neugeborene Kind in der Krippe geschaut. Die Geburt Jesu in Bethlehem war geprägt von der Botschaft des Friedens der Engel, von den Hirten, die sich auf den Weg nach Bethlehem machten. Am heutigem Fest Epiphanie – Fest Erscheinung des Herrn - berichtet uns das Evangelium von den Sterndeutern, die sich auf den Weg nach Bethlehem machen. Diese Sterndeuter aus dem Morgenland, werden nicht durch Engel auf das große Geschehen in Bethlehem aufmerksam gemacht. Ein Stern ist der Wegweiser. Sie lassen sich von einem Stern führen, ein Stern der sie auf etwas Außergewöhnliches hinweist, der andeutet, dass irgendwo ein König geboren wurde. Den wollen sie suchen und ihm Ehre erweisen.

Der Stern führt sie nach Palästina, in die Hauptstadt Jerusalem, zum Königspalast. Ein König müsse doch im Zentrum von Macht und Reichtum gesucht und gefunden werden, dort wo man wichtige Entscheidungen trifft. Somit müsse der neugeborene König der Juden im pompösen Palast des Herodes zu finden sein. Für die Sterndeuter ist es selbstverständlich, sich bei König Herodes zu

erkundigen: „Wo ist der Neugeborene *König der Juden*?“ Aber sie begegnen nicht einen hocherfreuten König Herodes, sondern es steht ein von Schrecken und Angst erstarrter König vor ihnen. Nach längerer Beratung des Herodes mit den Schriftgelehrten, bekommen sie einen Hinweis, wo man ihn finden könnte: denn so steht es in der Schrift: „Du Bethlehem im Gebiet von Juda bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda.



Denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen.“ Die Sterndeuter lassen sich vom Stern in diese kleine, unbedeutende Stadt Bethlehem führen, ein Ort am Rande des Reichtums, der Geschäftigkeit, des Machtkampfes, wo es keine Schriftgelehrten und hochrangige Philosophen gab. Groß war ihre Überraschung, als der Stern sie zu einem Stall führte. Aber kann dies Kind in der Krippe wirklich ein König sein? Sie lassen keine Zweifel aufkommen. Sie glaubten dem Stern, der sie dorthin geführt hat. Im Gegenteil: Sie erlebten eine tiefe, innerliche Freude, als sie ihren gesuchten König in einem Stall, in einer Krippe finden. Als Zeichen des Respekts vor diesem König, bringen sie ihre Ga-

# Gedanken zum Fest Erscheinung des Herrn

---

ben dar, Gold, Weihrauch und Myrrhe. Wie die Hirten, kehrten auch sie nach der Begegnung mit diesem Kind in Bethlehem mit Freude nach Hause zurück.

Machen wir nicht auch ähnliche Erfahrungen? Wie die Sterndeuter, finden auch wir Christus nicht dort, wo Macht und Reichtum zu finden ist.

Aber es fällt uns schwer, Christus in den Slums der Großstädte der Welt zu suchen, in den Kleinen und Armen, die in einem Stall d.h. in bedürftigen Verhältnissen ihr zu Hause haben, zu begegnen. Es fällt uns schwer, Christus, die Menschgewordene Liebe Gottes, in den Menschen, die am Rande sind, den Arbeitslosen, Asylanten und Flüchtlingen zu entdecken. Es fällt uns schwer, unser Herz zu öffnen für die Notleidenden, die in vielen Teilen der Welt in Armut leben. Es fällt uns oft schwer, über den Rand der Pfarrgemeinde hinaus zu sehen. Natürlich ist uns das Hemd näher als der Rock. Unsere eigenen Probleme sind uns oft viel wichtiger als die der anderen. Wir fühlen uns sicher und geborgen auf dem eigenen Schiff. Doch unsere Pfarrgemeinde sollte Rettungsboote auslegen, um viele Schiffbrüchige ins Boot zu holen. Sie soll ein Ort des Aufbruchs zu den Bedürftigen hin sein.

Die Sternsinger Aktion brachte diese Botschaft jedes Jahr zu allen Menschen. Sie verkündeten mit ihren Liedern die Geburt Jesu. Sie schrieben die Buchstaben C M B d. h. „Christus mansionem benedicat“, „Christus segnet dieses Haus“ an die Türen. Sie brachten Licht und Liebe in die Wohnungen. Leider ist es dieses Jahr auf Grund der Corona Pandemie nicht möglich, diese Aktion durchzuführen. Aber trotzdem können wir unseren Beitrag leisten, indem wir ihn in der Pfarrkanzlei abgeben, oder ihn überweisen.

Mutter Teresa hat einmal gesagt: „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, dann können sie das Gesicht der Welt verändern“. Versuchen wir gemeinsam, die Welt heller und menschenfreundliche zu machen.

Lieber Gruß  
P. Josef